

DER MENSCHLICHE KÖRPER  
Viele Leiden und Gebrechen  
sind nach aussen hin  
nicht auf Anhieb sichtbar.  
Foto: alamy/stock

**Obwohl wir in einer weitgehend aufgeklärten Gesellschaft leben** und so manches Tabuthema von früher heute keines mehr ist, gibt es dennoch einige Bereiche, die so weit unser Schamgefühl berühren, dass unser Mitteilungsvermögen gegenüber anderen Menschen eingeschränkt ist.

# Tabus machen krank

**H**aben Sie sich auch schon die Talk-Shows angesehen, die im Tagesprogramm vieler TV-Stationen gezeigt werden? Hatten Sie dann nicht auch den Eindruck, dass es heute keine Tabus mehr gibt? Doch dem ist nicht so. Gerade Menschen, die mit einer Krankheit oder einer körperlichen Einschränkung leben, wissen das sehr genau.

Obwohl die moderne Medienwelt uns suggeriert, man könne über alles reden, sind wir von zahlreichen Tabus umgeben. Themen, über die man nicht spricht. Dinge, die uns unangenehm sind. Tatsachen, die verdrängt werden. Krankheiten oder körperliche Gebrechen gehören dazu. «Darüber spricht man nicht», bekommen Kinder von den Eltern zu hören, wenn sie unangenehme Fragen stellen und lernen so, was tabu ist. Tabus sind Dinge, die in der öf-

fentlichen Meinung nicht vorkommen. Wer es trotzdem wagt, darüber zu sprechen, erlebt Ausgrenzung.

## Gesellschaft

So geht es vielen Menschen, die an einer chronischen Krankheit leiden oder behindert sind. Das Tabu «Krankheit» trifft diese Menschen besonders hart. Sie können mit niemanden darüber sprechen und müssen ein Doppelleben führen. Ein Doppelleben, das zu einer

schweren Belastung werden kann. Betroffene müssen mit ihrer Krankheit oder Behinderung umgehen und sind so täglich gefordert. Zusätzlich müssen sie mit der Tabuisierung leben. Dies macht es für Betroffene noch schwerer, mit der Krankheit oder Behinderung einen guten Umgang zu finden. Tabus machen kranke Menschen noch kränker.

### Tabuthema Sex

Ein besonders extremes Beispiel für eine tabuisierte Krankheit ist HIV/Aids. HIV/Aids berührt neben Krankheit und Tod auch das Tabuthema Sexualität. Zudem verbinden auch heute noch viele Menschen eine HIV-Infektion mit unmoralischem oder verantwortungslosem Verhalten. Die Reaktionen der Umgebung auf HIV-positive Menschen können dementsprechend stark ausfallen. Die Betroffenen stehen deshalb immer wieder vor der Frage: Wem sage ich es, wem nicht? Wie wird mein Umfeld reagieren? Zum Umgang mit der Infektion, zum täglichen Tabletenschlucken, zum Achten auf die Gesundheit kommt also hinzu, dass sich diese Menschen sehr genau überlegen

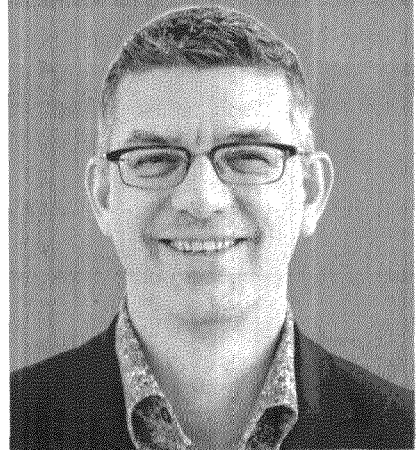
müssen, wem sie das Wissen um ihre Infektion anvertrauen wollen. Und sie müssen mit negativen Reaktionen umgehen lernen.

### Vorurteile abbauen

Wichtig ist deshalb, dass die Gesellschaft, aber auch die Politik, gegen die Tabuisierung ankämpft. Wir alle sind gefordert, Menschen mit einer Krankheit oder einer Behinderung offen und ohne Vorurteile zu begegnen. Nur so können wir die Betroffenen in die Gesellschaft und insbesondere auch ins Arbeitsleben integrieren. Doch auch politisch muss sich etwas verändern: Die Aids-Hilfe Schweiz fordert seit längerem ein Antidiskriminierungsgesetz. Heute sind Menschen mit einer chronischen Krankheit nicht gut vor Diskriminierungen geschützt. Sie haben schlechte Karten, sich zu wehren. Die Verbesserung des Rechtsschutzes von Menschen mit chronischen Krankheiten und Behinderungen würde den Betroffenen bessere Chancen geben, ihr Recht einzufordern. Und es würde auch ein allgemeines Signal setzen: nämlich, dass die Gesellschaft Diskriminierungen nicht duldet.

### TABUS

«Obwohl die Medienwelt uns suggeriert, man könne über alles reden, sind wir von zahlreichen Tabus umgeben.»



Daniel Bruttin,  
Geschäftsführer Aids-Hilfe Schweiz